

## Einschätzung des individuellen Assistenzbedarfs für Menschen, die den sensomotorischen Lebensweisen verhaftet sind

### II. Fragen zur Einschätzung der gegenwärtigen Situation<sup>1</sup>:

- Was beschäftigt die Person? – Interessen
- Was kann die Person? – Fähigkeiten
- Welche Unterstützung steht zur Verfügung? – Möglichkeiten
- Was behindert die Person? – Beeinträchtigungen

Die Fragen dienen als Illustration der entsprechenden Aspekte zur Erfassung der Situation einer Person. Sie sollen als Anregung zur Beobachtung verstanden werden, die es erleichtern, relevante Informationen zusammenzutragen, nicht als Checkliste, die lückenlos abzuarbeiten wäre. Bei der Beantwortung ist die knappe Beschreibung konkreter Beobachtungen gegenüber einer vorschnellen, verallgemeinernden Bewertung vorzuziehen.

Es sind vor allem die Personen im Blick, deren Lebensinhalte noch weitgehend von den sensomotorischen Lebensthemen bestimmt sind (siehe II.1). Doch lässt sich eine Assistenzplanung auch für Personen durchführen, bei denen dies nicht der Fall ist. Bei ihnen werden vor allem die in II.2 bis II.5 erfassten Aspekte in den Blick genommen.

Es empfiehlt sich, zunächst die Antworten auf die Fragen separat festzuhalten, um dann die wichtigsten Resultate in das Instrument zur Assistenzplanung zu übertragen. Unabhängig von diesem Instrument können die Fragen auch als Basis für einen Entwicklungsbericht dienen.

Soweit es sich bei der betroffenen Person um ein Kind handelt, sind die Fragen entsprechend zu verstehen bzw. auch zu modifizieren oder zu überspringen.

<sup>1</sup> nach MALL, W.: *Sensomotorische Lebensweisen – Wie erleben Menschen mit geistiger Behinderung sich und ihre Umwelt?* Heidelberg (Winter) <sup>3</sup>2014; (II.1) nach MALL, W.: *Sensomotorische Lebensweisen - Was heißt das eigentlich: „geistig behindert“?* erschienen in: *Behinderte in Familie, Schule und Gesellschaft*, 27. Jg. 1 / 2004, S. 12-25 (überarbeitet)

## II.1 Sensomotorische Lebensweisen

### II.1.1 „Einheit – Sicherheit – Vertrauen“

„Es ist gut, dass ich da bin. Ich bin in Sicherheit geborgen.“

- Emotionale Grundstimmung?
- Bereitschaft zu vertrauen?
- Grundlegende, hohe Angstbereitschaft?
- Sich in Zustände „wie in Trance“ versetzen?

### II.1.2 „Überleben – Sicherung der Vitalfunktionen“

„Ich bin mit dem Nötigen an Leib und Seele gut versorgt.“

- Wechselseitigkeit – sich Einlassen auf Fremdes?
- Sicherung der körperlichen Grundbedürfnisse?
- Essen / Trinken (zu wenig / zu viel / gestört)?
- Schlafverhalten (zu wenig / zu viel / gestört)?
- Auf „Beruhigung“ angewiesen sein?
- Extrem sensibel für Stimmungen?
- Reaktion auf Stress?
- Annehmen von Trost?

### II.1.3 „Den Körper in Bewegung erleben“

„Ich spüre meinen Körper und seine Möglichkeiten, erlebe mich lustvoll in Bewegung.“

- Körperbehinderung?
- Körperbeherrschung, Gleichgewichtskontrolle?
- Reaktion auf Berührt-Werden?
- Reaktion auf Bewegt-Werden?
- Lust an Bewegung?
- Erwartung: Der Partner ermöglicht mir anregende Bewegungserfahrungen?
- Sinnesbehinderungen?
- Wie werden die einzelnen Sinnesbereiche genutzt?
- Sinnvolle / angemessene Reaktionen bzgl. einzelner Sinnesbereiche?
- Aufmerken – Fixieren – Verfolgen von Reizquellen?
- Selbststimulation bzgl. Körper- / Bewegungserfahrung – bzgl. einzelner Sinnesbereiche?
- Taktile Kontrolle (Kraftdosierung, Umgang mit Widerstand, Aufbau und Automatisierung von Bewegungsabläufen, Hand-Hand- / Auge-Hand-Koordination)?
- Koordination von gesehener und eigener Bewegung?

### II.1.4 „Die Umwelt mit den Sinnen entdecken“

„Ich kann mit meinen Sinnen genießen.“

- Interesse an vielfältigen Sinneseffekten: „Was kann ich mit Dingen / Situationen erleben?“
- Neugier für neue Dinge / Effekte?
- Vorlieben / Abneigungen bezüglich bestimmter Sinneseffekte („Geschmacksvorlieben“)?
- Erwartung: Der Partner zeigt mir neue, interessante Effekte?
- „Stereotypes“ Spiel, das sich um die Erzeugung von Effekten dreht?
- Kommt es zu Situationen der Reizüberflutung?
- Figur-Hintergrund-Wahrnehmung?

### II.1.5 „Eigene Wirksamkeit erleben“

„Ich kenne mich aus, habe Einfluss auf meine Umwelt. Meine Gewohnheiten werden berücksichtigt.“

- Interesse an Abläufen?
- Neugier bzgl. Ursache-Wirkungs-Zusammenhängen?
- Erleben der eigenen Wirksamkeit?
- Bestehen auf Gewohnheiten – bis zu zwanghaftem Bestehen auf Gleichförmigkeit?

- Selbständiges In-Gang-Setzen vertrauter Handlungsabläufe?
- Übertragung vertrauter Abläufe auf neue Situationen?
- Umgang mit räumlichen Zusammenhängen?
- Umgang mit zeitlichen Zusammenhängen?
- Erkennen, „was fehlt“?
- Suche nach Verstecktem?
- Erwartung: Der Partner spielt „mein Spiel“ mit?
- Bedürfnis, sich als Initiator von Abläufen zu erleben?
- Interesse an Verweigerung „aus Prinzip“ („Trotz“)?
- Interesse daran, dass die gewünschte Wirkung erreicht wird?
- „Stereotypes“ Spiel, das sich um Abläufe dreht?

### II.1.6 „Sich einbringen und teilhaben“

„Ich stelle mich dar und werde wahrgenommen, ich bin einbezogen und beteilige mich.“

- Bedürfnis, sich der Bezugsperson darzustellen (verbal oder nonverbal: Was ich tue, was ich will, was ich erlebe, wie ich mich fühle), sich darzustellen?
- Bedürfnis, sich als aktiv Handelnden zu erleben?
- Interesse an „Handlungsmodellen“ – Nachahmung von Handlungsabläufen anderer?
- Interesse an Verweigerung „aus Prinzip“ („Trotz“)?
- Interesse daran, einbezogen zu werden?
- Neukombination bekannter Handlungselemente in neuen Situationen?
- Taktile Kontrolle (Kraftdosierung, Umgang mit Widerstand, Aufbau und Automatisierung von Bewegungsabläufen, Hand-Hand- / Auge-Hand-Koordination)?
- Koordination von gesehener und eigener Bewegung?
- „Stereotypes“ Spiel, das sich an Modellen anderer orientiert (z.B. Konversation)?

### II.1.7 „Sich mitteilen und sich einfühlen“

„Ich beziehe mich in meiner Vorstellung auf meine Erfahrungen, teile mein inneres Erleben mit, fühle mich in andere ein.“

- Problemlösung durch „geistiges Kombinieren“ ohne direktes Handeln?
- Verständnis für Geschichten (z.B. Bilderbuch, Film)?
- Verständnis für Gefühle, auch die anderer Personen („sich einfühlen“)?
- Interesse daran, sich verständlich zu machen?
- Nachspielen von Situationen und Szenen (inkl. Gefühlsbeteiligung)?
- Sprechen über Vergangenes und Zukünftiges – Planen (mit emotionaler Beteiligung)?
- Sinn-entnehmendes Lesen?

### II.1.8 Zusammenfassung

- Welchen Lebensweisen lässt sich das Spontanverhalten der Person zuordnen – was scheint **ihr Thema** zu sein?
- In welchen Lebensweisen lassen sich Lücken beschreiben bzw. vermuten?
- In welchen Lebensweisen lassen sich Leistungsspitzen finden?
- Was wäre sonst noch zu bemerken?

## II.2 Grundbedürfnisse – Basis- und Selbstversorgung

### II.2.1 Körperliche Pflege

#### Körperpflege

- Können Hände / Gesicht / Körper gewaschen werden? Mit welcher Hilfe / wie selbständig?
- Welche Hilfe ist beim Duschen / Baden nötig?
- Wie wird das Zähneputzen erledigt?
- Welche Hilfe ist beim Kämmen nötig? Beim Rasieren?
- Wie wird die nötige Monatshygiene der Frau bewältigt?
- Wird von selbst auf Körperpflege geachtet, oder muss darauf aufmerksam gemacht werden?
- Besteht eine eigene Vorstellung von „Schönsein“? Wie realistisch ist sie?

#### Toilette

- Wie wird Stuhlgang bzw. Wasser-Lassen vollzogen? Sind Hilfsmittel nötig?
- Wie weit besteht Sauberkeit bezüglich Urin / Stuhlgang?
- Gibt es regelmäßige Zeiten? Welche?
- Wird abgesetzt? Wie häufig, wann?
- Kommt es zu selbständigem Sich-Melden? In welcher Form, wie zuverlässig?
- Kommt es auf Aufforderung zu selbständigem Toilettengang?
- Wie selbständig wird der Toilettengang durchgeführt, wo ist Hilfe / Erinnerung / Aufsicht nötig (einschließlich Ausziehen / Abwischen / Händewaschen / Anziehen)?
- Gibt es Auffälligkeiten bezüglich Urin / Stuhlgang (z.B. Verstopfung, Durchfall, Harnverhalten, häufiges Wasser-Lassen)? In welchen Situationen?

#### Besonderheiten bei der Pflege

- Welche besonderen Bedürfnisse bestehen, was die Pflege angeht?
- Welche besonderen Probleme / Risiken / Vorgehensweisen sind zu beachten?

### II.2.2 Ernährung

- Wie wird Nahrung / Flüssigkeit aufgenommen?
- Ist eine ausreichende Versorgung mit Nahrung / Flüssigkeit sichergestellt?
- Wie ist der Zugang zu Speisen / Getränken geregelt?
- Welche Selbständigkeit ist bei der Nahrungsaufnahme möglich, welche Hilfen sind nötig?
- Welche Speisen / Getränke werden bevorzugt / akzeptiert / abgelehnt?
- Welche Zubereitung ist nötig (z.B. Sondennahrung / Breiform / zerkleinert / normal)?
- Welche Hilfsmittel kommen zum Einsatz?
- Was ist beim Essen / Trinken sonst auffällig / zu beachten / wichtig zu wissen?

### II.2.3 Gesundheit

- Liegen gesundheitliche Probleme vor? In welcher Form, mit welchen Konsequenzen?
- Kann selbst für die eigenen gesundheitlichen Belange gesorgt werden?
- Kümmern sich die Sorgeberechtigten für eine angemessene gesundheitliche Versorgung?

### II.2.4 Mobilität

- Besteht das Bedürfnis, sich fort zu bewegen?
- In welcher Weise ist selbständige Fortbewegung möglich? Mit welchen Hilfen?
- Wie weit besteht Bewegungsfreiheit in der näheren / der weiteren Umgebung?
- Werden Gänge / Aufträge / Besorgungen im Haus / Wohnort / Stadtteil durchgeführt? Welche? Allein / mit Begleitung, mit welchen sonstigen Hilfen?
- Werden die Gefahren im Straßenverkehr beachtet? Wie, mit welchen Hilfen?
- Können öffentliche Verkehrsmittel benutzt werden? Allein / mit Begleitung, stets die gleiche Strecke / verschiedene Strecken?

## II.2.5 Orientierung

- Wie weit besteht Bewegungsfreiheit im Haus / in der unmittelbaren Umgebung?
- Wird das eigene Zimmer gekannt, das eigene Bett, der eigene Schrank?
- Werden die verschiedenen Räume der Wohnung / Einrichtung gekannt?
- Wird gewusst, an welchem Ort sich welche Gegenstände befinden? Beispiele?
- Können bekannte Orte in der unmittelbaren Umgebung gefunden werden? Welche? Allein / in Begleitung?
- Können Erledigungen in der unmittelbaren Umgebung ausgeführt werden? Welche? Allein / in Begleitung?
- Werden verschiedene Orte im Wohnort / Stadtteil gefunden? Welche? Allein / in Begleitung?

## II.2.6 lebenspraktische Selbständigkeit

### An- / Ausziehen

- Wird beim Aus- / Anziehen Hilfe benötigt? In welcher Form?
- Kommt es beim Aus- oder Anziehen zu Abwehr? Wann, wie?
- Wird beim Aus- oder Anziehen mitgeholfen? Wie sieht das aus?
- Wird Aus- oder Anziehen selbständig erledigt? Völlig oder bei welchen Teilschritten / welchen Kleidungsstücken?
- Wie ist der Zugang zu Kleidung geregelt?
- Können nötige / passende Kleidungsstücke selbst ausgewählt werden? Werden Wünsche geäußert?

### Mithilfe im Haushalt?

- Können regelmäßig anfallende Arbeiten im Haushalt übernommen werden? Welche? Wie selbständig, mit welcher Hilfe / Anleitung / Überwachung, mit welcher Zuverlässigkeit?
- Werden Gefahren im Haushalt erkannt und angemessen vermieden?

### Selbständigkeit in der weiteren Umgebung

- Wie weit besteht Bewegungsfreiheit in der weiteren Umgebung?
- Werden Aufträge oder Besorgungen im Wohnort / Stadtteil durchgeführt? Welche? Allein / mit Begleitung, mit welchen sonstigen Hilfen?
- Werden die Gefahren im Straßenverkehr beachtet? Wie, mit welchen Hilfen?
- Können öffentliche Verkehrsmittel benutzt werden? Allein / mit Begleitung, stets die gleiche Strecke / verschiedene Strecken?

### Umgang mit Geld

- Wie ist der Zugang zu Geld geregelt?
- Wird die Bedeutung von Geld als Zahlungsmittel verstanden?
- Werden Münzen und Scheine gekannt? Welche, wie zuverlässig?
- Werden die nötigen Grundkenntnisse im Rechnen (z.B. Mengenbegriff) für den Umgang mit Geld beherrscht?
- Werden die nötigen Rechenkenntnisse zum Geldwechseln und zur Kontrolle des Wechselgeldes beherrscht?
- Können Geldsummen selbständig verwaltet werden? Welche Summen, über welche Zeiträume, mit welchen Hilfen?

## II.2.7 Sexualität<sup>2</sup>

### Körperlicher Aspekt

- Wie weit sind die körperlichen Sexualmerkmale entwickelt?
- Wie weit werden die eigenen Sexualmerkmale bewusst wahrgenommen? Woran erkennbar?
- Kommt es zu Zuständen sexueller Erregung – sind entsprechende Bedürfnisse wahrnehmbar?
- Wie weit ist von den körperlichen Möglichkeiten her eine sexuelle Betätigung (allein und / oder mit Partner) möglich? Wie weit besteht ein Bedarf an entsprechender Hilfestellung?
- Wie weit wird die Körperpflege im Intimbereich selbständig ausgeführt? Wie weit ist Hilfe nötig, wie wird sie toleriert?

---

<sup>2</sup> Dieses Thema bezieht sich auf Jugendliche und Erwachsene, die die körperliche sexuelle Reife erreicht haben. Wie alle anderen Themen wird es nur insoweit behandelt, wie es für die betreffende Person relevant ist. Auch hier sind die einzelnen Fragen Anregungen zu Beobachtung und Reflexion, ohne Anspruch auf Vollständigkeit.

## Aspekt der Autoerotik

- Wird sexuelle Selbststimulation von der Umwelt toleriert / ermöglicht? Ist sexuelle Selbststimulation motorisch möglich? Kommt es dazu? Wie oft, wie lange, in welchen Situationen, auf befriedigende Weise? Wie weit ist das Verhalten beeinflussbar?
- Ist die Möglichkeit gegeben, sich dazu in eigene Privatsphäre zurückzuziehen? Wie weit werden vorgegebene Regeln beachtet (z.B. nur im Privatbereich)?
- Könnte exzessive sexuelle Selbststimulation Ersatz für fehlende Reiz- / Beschäftigungsangebote (Langeweile), Möglichkeit zur allgemeinen Spannungsabfuhr oder Strukturierungsversuch bei erlebter Reizüberflutung sein?
- Besteht der Wunsch nach aktiver Assistenz zum Erleben der eigenen Sexualität bzw. kann ein entsprechendes Bedürfnis vermutet werden? Gibt es akzeptierte Möglichkeiten, dies zu realisieren?

## Aufklärung

- Besteht Interesse an Kenntnissen über Aspekte der Sexualität? Gibt es akzeptierte Gesprächspartner zu diesen Fragen?
- Wie weit ermöglicht die Umgebung einen offenen Umgang mit Themen der Sexualität?
- Sind Kenntnisse über anatomische Gegebenheiten, körperliche Aspekte, Möglichkeiten des Sexualverhaltens (auch bzgl. Selbstbefriedigung, Homosexualität), soziale Regeln bzgl. Sexualität, Schwangerschaft, Verhütung, usw. vorhanden bzw. besteht die Gelegenheit, sie zu erwerben?
- Sind Erfahrungen über Grundzüge eines respektvollen und angemessenen Umgangs mit Personen des anderen Geschlechts bzw. mit Sexualpartnern vorhanden – können sie über entsprechende Bildungsangebote und evtl. Begleitung vermittelt werden?
- Wird eine Aufklärung über Gefahren sexueller Gewalt bzw. sexuellen Missbrauchs und Möglichkeiten des Umgangs damit angeboten?

## Sozialer Aspekt

- Lässt sich erkennen, wie weit bewusst erlebt wird, eine Frau / ein Mann zu sein?
- Besteht ein deutliches Interesse an Personen eines bestimmten Geschlechts? An gleich- oder andersgeschlechtlichen Personen? An anderen behinderten / stärker behinderten / nichtbehinderten Personen?
- Werden soziale Normen, die das Sexualverhalten betreffen, angemessen beachtet?
- Würde / wird evtl. sexuelle Gewalt bzw. sexueller Missbrauch erfahren? Kann dies thematisiert werden?
- Wie ist der Umgang mit gesellschaftlich vermittelten Geschlechterrollen?
- Akzeptiert das soziale Umfeld Sexualität als Grundbedürfnis von Menschen? Ist es bereit, dem auch gerecht zu werden, wenn das Erleben von Sexualität auf Hindernisse stößt (z.B. starke körperliche Beeinträchtigung, Fehlen eines Sexualpartners)?
- Welcher Rahmen für Begegnungen mit möglichen Beziehungs- bzw. Sexualpartnern ist von der Umwelt geboten?

## Partnerschaft

- Kommt es zu sexuell betontem Umgang mit anderen Personen? Mit wem (s.o.)? Wird dabei eine bestimmte Person bevorzugt? Beruht das Interesse auf Gegenseitigkeit?
- Kommt es zu Dominanz- oder Ausnutzungsverhältnissen?
- Besteht Interesse an einer längerfristigen Partnerschaft mit einem möglichen Sexualpartner? Kommen länger andauernde Freundschaften vor, die sich auch auf andere Lebensbereiche erstrecken?
- Besteht Interesse an tatsächlichem sexuellem Umgang mit dem Partner / der Partnerin, in welcher Weise?
- Bietet das Lebensumfeld die Gelegenheit, sexuellen Umgang mit einander zu pflegen? Wird dies vom Umfeld toleriert / akzeptiert / unterstützt / aktiv begleitet?

## II.3 Bildungsangebot<sup>3</sup> – Tagesstruktur, Freizeitgestaltung

### II.3.1 Bildungsangebot – Tagesstrukturierung

#### Bildungsangebot

- Welche Bildungsangebote sind vorhanden / welches wird genutzt / von wem nach welchen Kriterien ausgewählt?
- Wird das Bildungsangebot von der Person gern genutzt? Woran erkennbar?
- Bietet das Bildungsangebot Erfahrungen und Lernmöglichkeiten, die den Bildungsbedürfnissen der Person entgegenkommen? Woran erkennbar?
- Wie gestaltet sich der Austausch / die Kooperation zwischen dem Bildungsangebot und dem sonstigen Lebensumfeld?

#### Tagesstruktur

- Welche Zeitstruktur hat ein „normaler“ Tag unter der Woche?
- Welche Orte werden im Verlauf eines Tages üblicherweise aufgesucht?
- Mit welchen Personen wird der Tag üblicherweise verbracht?

### II.3.2 Gestaltung der freien Zeit

- Welche Gestaltungsräume freier Zeit gibt es?
- Was geschieht in der freien Zeit?
- Was wird spontan zur Gestaltung freier Zeit unternommen?
- Welche Angebote zur Freizeitgestaltung sind verfügbar? Spontan verfügbar / organisiert?
- Welche Hilfen werden benötigt, um Freizeitangebote wahrzunehmen? Wie werden sie wahrgenommen?

### II.3.3 Willensäußerung

- Wird gezeigt, was nicht gewünscht wird? Wie, was, bei welcher Gelegenheit?
- Wird gezeigt, was gewünscht wird? Wie, was, spontan / nur auf Aufforderung, wie vielfältig / stereotyp?
- Bestehen Wünsche bzgl. der Umgebungsgestaltung? Welche, wie geäußert?
- Welche Bedeutung räumt das Umfeld eigenen Willensäußerungen ein?
- Auf welche Resonanz des Umfeldes stoßen eigene Willensäußerungen?

### II.3.4 Spontane Aktivität

- Welche spontane Selbstbeschäftigung ist möglich / kommt vor? Wann, wie oft, wie lange?
- Welches Material wird dabei einbezogen? Wie angemessen wird damit umgegangen?
- Werden andere Personen einbezogen? Wer, in welcher Form?
- Wie weit besteht freier Zugang zu Beschäftigungsmöglichkeiten und dazu notwendigen Materialien?
- In welchen Situationen treten gleichförmige Beschäftigungen auf, die kein erkennbares, nach außen gerichtetes Ziel haben außer evtl. der Selbstbeschäftigung / -stimulation oder Reizabschirmung („Stereotypien“)?
- Welche „stereotypen“ Verhaltensweisen werden beobachtet?
- Wie weit beziehen sich die spontanen Aktivitäten auf die Befriedigung eigener Bedürfnisse / die Gestaltung der Umwelt / die Teilnahme an der Gemeinschaft / usw.? Woran erkennbar, mit welchem Resultat?

### II.3.5 Musisch-kreativer Bereich

- Wie drückt sich das Interesse an musischen Tätigkeiten aus (Gebiet / Geschmack / ...)
- Wo gibt es Gelegenheit zur musischen oder kreativen Betätigung?
- In welcher Weise / auf welchem Gebiet drückt sich eigener Gestaltungswille aus?
- Welche Materialien werden bevorzugt?
- Welche Hilfen werden benötigt, um selbst musisch tätig sein bzw. kreativ gestalten zu können? Wie werden sie wahrgenommen?

---

<sup>3</sup> Die Fragen nach Bildungsangeboten bezieht sich v.a. auf Kinder und Jugendliche im Vorschul- und Schulalter, können aber auch im Hinblick auf Angebote der Erwachsenenbildung betrachtet werden.

### II.3.6 Bedarf an Hilfsmitteln, Umgang damit

- Welche Hilfsmittel werden in welchen Situationen benötigt?
- Wie ist die Ausstattung mit Hilfsmitteln?
- Was braucht es, damit vorhandene Hilfsmittel wirklich eine Hilfe sein können?

## II.4 Arbeit / Aktivität / Beschäftigung

### II.4.1 Interessen – Motivierbarkeit

- Für welche Aktivitäten wird spontanes Interesse gezeigt?
- Welche Arten von Tätigkeiten werden bevorzugt?
- In welchem Rahmen (Zeit / Raum / Anleitung / Inhalt / Gruppengröße) wird Beschäftigung angeboten?
- Welche Arten der Beschäftigung können erfolgreich angeboten werden?
- Zu welchen Aktivitäten kann motiviert werden?
- Kann dabei Material einbezogen werden? Welches, in welcher Form? Welche Materialien werden eher bevorzugt / eher abgelehnt?
- Können dabei weitere Personen einbezogen werden? Wer, wie?
- Welche Formen der Anregung / Anleitung / Aufsicht / Zuwendung sind bei welchen Beschäftigungen erforderlich?
- In welchen Situationen gelingt die Motivierung eher / eher nicht?

### II.4.2 Merkfähigkeit

- Wie weit werden Arbeitsabläufe gelernt und sind bei späterer Gelegenheit wieder verfügbar?
- Wie komplex können Arbeitsabläufe sein, damit sie noch gemerkt werden können?

### II.4.3 Konzentration – Ausdauer – Durchhaltevermögen

- Wie lange wird bei einer Tätigkeit verblieben, für die eine Motivation vorhanden war?
- Für welche Zeitspanne kann eine Beschäftigung angeboten werden? Abhängig von welchen Faktoren?
- Welche Umgebungsbedingungen fördern / hemmen die Ausdauer und Konzentration (z.B. Wachheit, Sättigung, Tageszeit, Bekanntheit der Beschäftigung, Bezugsperson)?

### II.4.4 Motorik

- Welche Arbeiten bzw. Beschäftigungsweisen sind aufgrund der motorischen Voraussetzungen möglich?
- Welche Hilfsmittel sind nötig?
- Wie weit muss die Begleitperson helfen / führen / unterstützen?

### II.4.5 Kulturtechniken

#### Lesen

- Besteht ein spontanes Interesse an Schrift?
- Besteht ein Verständnis für Buchstaben? Für alle / für welche?
- Werden Wortbilder erkannt? Welche / wie zuverlässig / unter welchen Bedingungen?
- Werden Buchstaben und Wortbilder spontan zur Orientierung / Umweltkontrolle verwandt?
- Werden neue Wortbilder erlesen? Spontan / auf Aufforderung?
- Werden Texte Sinn-entnehmend erlesen? Welche Art von Texten?

#### Rechnen

- Besteht ein Verständnis für „mehr“ / „weniger“ / „vermehren“ / „verringern“?
- Wie wird mit Mengen umgegangen?
- Besteht ein spontanes Interesse an Zahlen?
- Kann gezählt werden? Wie weit?
- Besteht ein Verständnis für Ziffern? Für alle / welche? Spontan / auf Aufforderung?
- Kann mit Hilfsmitteln addiert / subtrahiert werden (Finger / Abakus)? In welchem Zahlenraum?
- Werden Differenzen erkannt (z.B. Wechselgeld)?
- Kann multipliziert / dividiert werden? In welchem Zahlenraum?
- Werden Rechenfähigkeiten umweltbezogen eingesetzt (z.B. beim Einkaufen)?

## II.5 Soziale Fähigkeiten / Verwaltung der eigenen Angelegenheiten

### II.5.1 Kommunikation

#### Verständnis

##### Mimisches Verständnis

- Wie wird auf Lächeln reagiert?
- Wie wird auf Mimik reagiert, die Zuneigung / Missfallen / Freude / Ärger zeigt?

##### Gestisches Verständnis

- Wie wird auf Gesten (z.B. für „Gib mir!“, „Komm her!“, o.ä.) reagiert?
- Wie ist die Reaktion, wenn auf etwas mit dem Zeigefinger gezeigt wird?
- Gibt es sonst Reaktionen auf Gesten? Wie? Auf welche?

##### Passiver Wortschatz

- Wie wird auf den eigenen Namen reagiert?
- Wie ist die Reaktion auf einfache Aufforderungen ohne gestische Unterstützung (z.B. „Komm her!“, „Gib mir ...!“ , „Heb das auf!“)?
- Wie auf schwierigere Aufforderungen (z.B.: „Geh dorthin und hol mir ...!“ , „Nimm das und tu es dorthin!“)?
- Welche Gegenstandsbezeichnungen werden verstanden?
- Welche Tätigkeitsbezeichnungen werden verstanden?
- Wie weit kommt es zu einer Teilnahme an Gesprächen?
- Gibt es sonst Hinweise, dass Sprache verstanden wird? Welche?

##### Symbolverständnis

- Besteht Interesse / Verständnis für Fotos, Bilder, Filme? Welcher Art, wie konkret / abstrakt / alltagsbezogen? Wie äußert sich das Interesse?
- Besteht Verständnis für Zeichen / Piktogramme (z.B. für Toilette)? Für welche? Wie äußert es sich?
- Besteht Verständnis für Zahlen / Buchstaben / Schrift? In welchem Zusammenhang? Wie geäußert?

#### Aktives Ausdrucksverhalten

##### Lautäußerungen

- Welche Laute werden wie geäußert (benutzte Vokale / Konsonanten, Lautstärke, Tonhöhe, Artikulation)? In welchen Situationen? Wie häufig?
- Werden Laute bedeutungsvoll verwandt, z.B. um etwas Bestimmtes auszudrücken (Wünsche / Gefühle o.ä.)?
- Welche Inhalte lassen sich aus den Lautäußerungen erkennen (z.B. Stimmungslage, Selbstbeschäftigung, Wunschaussprache)?

##### Gestik, Mimik

- Wie weit kommt es zu mimischem Ausdruck? Welche Inhalte lassen sich aus der Mimik erkennen?
- Welche Gesten werden eingesetzt? Mit welchem Inhalt? Wie eindeutig?

##### Sprachliche Äußerungen

- Welche Worte werden gebildet? In welchen Zusammenhängen?
- Werden Sätze gebildet? Wie lange, wie komplexe Sätze?
- Haben die Sprachäußerungen konkreten Bezug zur gegenwärtigen Situation?
- Welche Themen werden sprachlich behandelt?
- Welche Zeiten werden sprachlich erfasst (Gegenwart, Zukunft, Vergangenheit)?
- Welche Inhalte werden ausgedrückt (aktuelle Wünsche, Kommentieren des gerade Erlebten, eigene / fremde Gefühle, Absichten, früher Erlebtes, ...)?
- Wie kreativ wird Sprache gebildet (z.B. nur Übernahme gehörter Satzformen / -inhalte; selbständige Konstruktion von Sätzen)?
- Wie komplex / korrekt sind die verwandten Grammatikformen (z.B. Satzstellung, Verwendung von Zeiten, Einsatz von Personalpronomen)?
- Kommt es zu Echolalie (Wiederholung gehörter Laute / Wörter / Sätze)? Unmittelbar / verzögert? Mit / ohne vermutbarem Bedeutungsgehalt?
- Kommt es zu aktiver Teilnahme an Gesprächen? In welchen Zusammenhängen?

## Entwicklung der Kommunikation<sup>4</sup>

### Ungezieltes Verhalten

- Ist erkennbar, dass ein angebotener Gegenstand gewünscht wird (z.B. an Bewegung, Mimik, Hinschauen, Wechsel der Körperspannung)?
- Ist erkennbar, dass Ereignisse in der Umgebung das Interesse wecken (z.B. an Hinschauen, Ruhigwerden, Unterbrechen der Eigentätigkeit, Erregung, Mimik)?
- Wird gegen unangenehme Erfahrungen (z.B. Mund abwischen) mit Protest reagiert (z.B. durch Schreien, allgemeine Erregung, Versteifen)?

### Gezieltes Verhalten

- Wird durch Aktivität gezeigt, dass ein Gegenstand gewünscht wird, z.B. indem in die Richtung gegriffen wird?
- Wird gezeigt, dass eine bestimmte Tätigkeit durchgeführt werden soll, z.B. indem ansatzweise – mit aufforderndem Blick – die Tätigkeit selbst versucht wird?
- Wird das Gefallen an einer erlebten Aktion durch das eigene Verhalten „kommentiert“, z.B. durch Mit-Lautieren, kommentierende Laute / Bewegungen?
- Wird Protest gezeigt, z.B. durch Abwenden des Kopfes / Oberkörpers, durch Wegschieben oder -schlagen des ungeliebten Objekts, durch Unmutslaute?

### Partnerbezogene Äußerungen

- Werden Wünsche gezeigt, indem z.B. zum gewünschten Gegenstand, dann zur Bezugsperson geblickt wird und Greifbewegungen gemacht werden, verbunden mit auffordernden Lauten?
- Wird Interesse an einem Ereignis gezeigt, indem z.B. zwischen Ereignis und Bezugsperson hin- und hergeblickt wird, verbunden mit kommentierenden Lauten?
- Wird Protest gezeigt, indem z.B. das abgelehnte Objekt festgehalten und mit „schimpfenden“ Lauten kommentiert wird?

### Konventionelle Äußerungen

- Werden allgemein verständliche Gesten eingesetzt (z.B. nach oben geöffnete Handfläche = „Gib mir!; ausgestreckter Zeigefinger = „Sieh da!“; Kopfnicken / -schütteln für „Ja / Nein“; Wedeln mit der Hand = „Winke winke“; auf Tisch Schlagen zur Betonung)?
- Werden regelmäßig die gleichen Laute geäußert, um etwas bestimmtes auszudrücken (z.B. „aah“ für Schmerz; „ooh“ für Erstaunen; „brrrr“ für Auto; Laute für Zustimmung / Ablehnung)?

### Symbolische Äußerungen

- Werden bestimmte Laute mit feststehenden Bedeutungen verknüpft (z.B. „mama“ als eindeutige Bezeichnung der Mutter; „nein“ als Äußerung der Ablehnung; „noch mal“ als Aufforderung zur Wiederholung)?

### Unterstützte Kommunikation

- Wurde geprüft, ob der Einsatz von Möglichkeiten unterstützter Kommunikation sinnvoll ist?
- Welche Erfahrungen wurden bereits mit Strategien unterstützter Kommunikation gemacht?
- Welche Methoden / Hilfsmittel kommen zum Einsatz? Bei welchen Gelegenheiten?
- Wo / mit wem wird unterstützte Kommunikation genutzt?
- Von wem geht meist die Initiative zum Einsatz unterstützter Kommunikation aus?

## II.5.2 Umgang mit Konflikten

- Welche sozialen Situationen führen zu Konflikten?
- Woran ist erkennbar, dass ein Konflikt besteht?
- Kann ein sozialer Konflikt selbst ausgedrückt werden? Wie?
- Auf wen / was richtet sich die Energie des Konflikts (sich selbst / auf Dinge / auf Unbeteiligte / auf den Konfliktgegner / ...)?
- Sind Strategien verfügbar, um zur Lösung eines Konfliktes zu kommen? Welche, ist Hilfe dabei nötig?

---

<sup>4</sup> nach KANE, G., ROTTER, B., GALLÉ, B.: *Entwicklung früher Kommunikation und Beginn des Sprechens*. In: Geistige Behinderung 31. Jg. Heft 4 / 1992, S. 303-319.

### II.5.3 Aufbau und Erhalt von Kontakten

#### passiv:

- Wie wird auf Kontaktaufnahme reagiert durch Erwachsene / Kinder / Gruppenangehörige / Familienangehörige / Bekannte / Fremde?

#### aktiv:

- Wie wird Kontakt zu anderen Personen (s.o.) aufgenommen?
- Ist die Art der Kontaktaufnahme abgestimmt auf die Situation oder die Bedürfnisse und Reaktionen der anderen Personen?
- Wird aktiv an der Erhaltung von Kontakten mitgewirkt? Aus eigenem Antrieb / aktiviert durch Betreuungspersonen?

### II.5.4 Familiäre Beziehungen

- Wie sehen die Beziehungen zu Familienangehörigen aus (Eltern / Geschwister / weitere Verwandte)?
- Welche Rolle wird im Familiensystem eingenommen?
- Wie weit kann die eigene Rolle in der Familie selbst gestaltet und auch verändert werden?
- Ist das Thema „Loslösung von der Primärfamilie“ aktuell? Von welcher Seite ausgehend?
- Falls noch in der Primärfamilie gewohnt wird, welche Alternativen dazu kommen in Frage?

### II.5.5 außerfamiliäre soziale Beziehungen

- Bestehen Beziehungen außerhalb der Familie? Welche / mit wem / nur mit professionellen Bezugspersonen?
- Können die sozialen Beziehungen selbst gewählt / gestaltet / verändert werden?

### II.5.6 Nutzen (fachlicher) Hilfen, Erledigen administrativer Angelegenheiten

- Wer organisiert die Inanspruchnahme fachlicher Hilfen?
- Welche fachlichen Hilfen werden in Anspruch genommen?
- Welche fachlichen Hilfen könnten in Anspruch genommen werden?
- Wie weit können eigene Vorstellungen über die Art und Weise der fachlichen Unterstützung eingebracht werden?
- Welche Hindernisse erschweren die Inanspruchnahme fachlicher Hilfen?
- Von wem werden notwendige Verwaltungsangelegenheiten besorgt?